

Tischfußballer von Arminia vor ihrer Bundesliga-Premiere

Saisonaufakt: Die DSC-Senioren hoffen auf den Klassenerhalt in der 2. Liga.

Von Uwe Kleinschmidt

Bielefeld. Die Sportstätte „Partyhaus Landsknecht“ in Hennef-Uckerath bürgt nicht zwingend für Hochleistungssport. Schon gar nicht, wenn dort Tischfußball geboten wird. Da liegt Kneipenduft in der Luft, oder? „Nein, nein“, sagt Co-Kapitän Michael Schrutek lachend, „es gilt striktes Alkoholverbot!“ Schließlich steht ein Bundesliga-Spieltag auf dem Programm. Genaue gesagt 2. Bundesliga, noch genauer: Senioren, Ü 50. Auch weil die Bielefelder Tischfußball-Mannschaft jetzt für den landläufig bekannten Verein DSC Arminia Bielefeld antritt, sollen Siege her.

Das Tischfußball-Team firmierte bis zum vergangenen Jahr unter Kickerfeld e.V., ehe es mit Unterstützung des damaligen Arminia-Präsidenten Hans-Jürgen Laufen quasi eingemeindet wurde. „Kickerfeld ruht einstweilen“, sagt Schrutek. Das regelmäßige Training und die Spiele wurden als Arminen fortgesetzt. „Immer ein bisschen mehr, immer ein bisschen besser“, liefern die vergangenen zwei Jahre auch unter Corona-Bedingungen. Da wurde dann auch regelmäßig an der Technik gefeilt. Das tumbe Draufballern wich ausgereifteren Ballbehandlungen. Es muss nicht immer laut sein, um gut zu sein. „Nicht täglich, aber regelmäßig“ bereitet sich Michael Schrutek vor. Logisch, dass er ein Spielfeld daheim hat.

Mit einer ausreichend guten Platzierung in der NRW-weiten Landesliga schafften die Kickerfeld-Arminen den Aufstieg in die 2. Liga. Dort steigt jetzt im Partyhaus Landsknecht die Vorrunde.

Seine Wurzeln hat der Deutschen Tischfußball-Bund (DTFB) natürlich in Kneipen mit Kickertischen, an deren

Rändern noch Aschenbecher angeschraubt waren. Platz für ein Pils war auch. Oder Altschuss. Heute wird an Tischen für 1.800 Euro gespielt. Immerhin heißen sie noch nicht Arenen. Aber: Das Regelwerk des DTFB ist preußisch-klar definiert, ganz so wie es sich beim großen Bruder DFB ohne Tisch gehört. Mindestens sechs Kicker oder Kickerinnen pro Team, ein Spiel besteht aus sieben Spielen – fünf Doppel und zwei Einzel.

Das Regelwerk: „Pro Spiel werden zwei Sätze bis fünf Tore gespielt, je Satz mit mindestens zwei Toren Differenz bis maximal acht Tore. Pro Satz hat jedes Team nur ein Time-Out. Geht der Satz in die Verlängerung (ab Spielstand 4:4), erhält jedes Team ein zweites Time-Out.“ So viel Zeit muss sein. Entweder heißt das Matchergebnis also 2:0 oder 1:1. Klackklackklack. Entscheidend ist die Summe der Siege. Wie beim Tischtennis.

Sieben Spiele haben die Arminen auszukickern, die Gegner heißen 1. KC Kaiserslautern, Boofken Münster 08, FoosWorks Aachen, Kurbelgemeinde Würzburg, LaBomba Berlin oder TFC Paderborn – aus Paderborn. Leicht regionales, aber eben auch nationales Flair also für Michael Schrutek und seine Drehgesellen samt -Gesellin Renate Paßler. Mixed ist möglich und gewünscht beim DTFB – außer in den Frauen-Konkurrenzen.

In der Landesliga haben die Arminen gegen „1860iger Minden“ zweimal gewonnen. „Wir sind auf keinen Fall Favorit“, sagt Schrutek zum Kampf um den Einzug in die Playoffs und die Finalrunde im August, „aber wir sind auch kein Außenseiter.“ Es geht also um den Klassenerhalt. Es geht ja schließlich um Arminia. Tisch hin, Rasen her.



Arminia Bielefelds Senioren-Zweitliga-Team ist bereit für den ersten Spieltag: Lars Hoffmann (v. l.), Michael Schrutek, Jürgen Wegener, Lars Haasio und Renate Paßler. Außerdem gehören Martin Bünzger, Uwe Krüger, Jens Möller, Uwe Schulz und Jürgen Mielke zum Team. PRIVATFOTO

Corona beim Post SV

Volleyball: Ein Regionalligaspiel fällt aus, ein anderes steht auf der Kippe.

Bielefeld (woho). Das Corona-Virus hat mehrere Spielerinnen und Spieler der Regionalligateams des Telekom Post SV erwischt. Die Samstagspartie der Männer beim Brühler TV ist bereits abgesagt.

Ob die Partie der Frauen in der Regionalligaabstiegsrunde stattfindet, ist noch nicht entschieden. Für das Team von Coach Sebastian Hellwig – den Trainer hat es auch erwischt – wäre der Spielausfall in Wachtberg nach der Absage gegen Düsseldorf die zweite Begegnung, die es nachzuholen gilt.

Für die Männer ist es die erste Spielabsage. „Bevor wir in

den Spielbetrieb gehen, müssen wir das Training wieder aufnehmen“, verdeutlicht Bielefelds ebenfalls vom Coronavirus betroffener Spielmacher Hanno Lüttmann die angespannte Personalsituation. Aktuell laufen Gespräche mit den Brühlern über den 19. März oder den 2. April als Nachholtermin. Da an diesen Tagen Westdeutsche Meisterschaften im Jugendbereich anstehen und weder bei Bielefeld noch Brühl dadurch Spieler ausfallen, könnte einer der beiden Termine passen. In den nächsten Tagen soll die Entscheidung fallen.

Mit dem Kinderbesen fing alles an

Das ist mein Sport: Henrik Braun spielt schon seit zehn Jahren begeistert Hockey in der BTG. Vor allem, weil das Spiel mit dem kleinen Ball so temporeich ist.

Von Peter Burkamp

Bielefeld. Seit etwa zehn Jahren spielt Henrik Braun Hockey. „Lieber drinnen, als draußen“, sagt der 20-jährige. Weil es in der Halle nochmal eine Spur schneller sei. Mittlerweile ist der Mathematik- und Physik-Student auch als Trainer in seinem Verein, der BTG, aktiv. Er betreut die U-14-Mädels. Mit der ersten Herren-Mannschaft hat er gerade die Hallensaison (zwischen Herbst- und Osterferien) in der 2. Verbandsliga abgeschlossen. Bald geht es für Henrik Braun und sein Team also wieder raus.

Was ist das Tolle/Faszinierende an Deiner Sportart?

„Vor allem die sehr hohe Geschwindigkeit. Da Unterbrechungen immer nur kurz sind und während des Spiels ständig gewechselt werden kann, bleibt das Tempo trotz der starken Belastung immer hoch“, sagt Braun. Beim Hockey kommt es nicht nur auf Kraft oder Geschwindigkeit an, sondern vor allem auf die Technik am Schläger und Koordination. Auch aus diesem Grund sei Hockey beliebt bei Mädchen und Frauen, erzählt Braun. Zusätzlich gebe es gemischte Teams bei denen Frauen und Männer zusammen spielen könnten. „In unserer Mannschaft haben wir einen super Teamgeist und motivieren uns auch bei kleinen Fehlern gegenseitig“, so Braun. Insgesamt gehe es fair zwischen den Klubs zu: „Die meisten genießen die Zeit beim intensiven Spiel. So hat man auch in anderen Städten Anknüpfungspunkte, um Menschen kennen zu lernen.“ Außerdem habe man durch den Unterschied zwischen Feld-, und Hallensaison zwei zwar sehr ähnliche, aber doch unterschiedliche Sportarten. „Ich kann jedem nur empfehlen, sich mal ein paar Videos von Hockeyspielen oder Highlights auf YouTube anzuschauen und sich ein Bild von der Sportart zu machen“, sagt Braun.



Henrik Braun spielt gern Hockey bei der BTG.

FOTO: PETER UNGER

Wie bin ich dazu gekommen?

Früher habe er sich mit seinem Bruder einen Ball mit Kinderbesen zugespielt. „Meiner Mutter hatte dann die Idee, mich mal zum Hockey zu schicken. Seitdem spiele ich“, sagt Braun.

Worauf kommt es besonders an, wenn es Spaß machen und erfolgreich sein soll?

Wie in allen Mannschaftssportarten sei der Teamgeist sehr wichtig. „Da eigentlich jeder, der Hockey spielt, seinen Sport liebt, sind meistens alle motiviert und pushen sich gegenseitig zu immer besse-

ren Leistungen“, meint Braun. Durch häufiges Trainieren spiele sich ein Team immer besser ein und werde erfolgreicher. Spaß machten auch Turniere mit Übernachtungen (für Kinder) in den Ferien oder an langen Wochenenden.

Gibt es körperliche Voraussetzungen?

Grundsätzlich könne jeder Hockey spielen, der Spaß daran habe. „Wenn man sich schnell weiter entwickeln möchte, ist eine gewisse Grundfitness von Vorteil. Professionelle Hockeyspieler sind absolute Top-Athleten“, so Braun. Falls man Probleme mit Rücken-, oder Gelenkschmerzen habe, solle

man vorsichtig sein und im Zweifel die eigene Gesundheit dem Hockey vorziehen: „Aber anders als man vielleicht meint, ist der Rücken nicht durchgehend in einer gekrümmten Haltung, sondern nur, wenn man den Ball hat“, betont Braun.

Was braucht man am Anfang (Ausrüstung und mögliche Kosten)?

„Wenn man neu ist, gibt es für die erste Zeit Schläger vom Verein. Zu Anfang kann man sich ohne weitere Ausrüstung ausprobieren“, berichtet Braun. Wenn man weitermachen wolle, benötige man je nach Saison (Halle oder Feld)

einen entsprechenden Schläger (ab 40 Euro), Schienbeinschoner (ab 20 Euro), Mundschutz (ab 5 Euro) und in der Halle einen Handschuh (20 Euro) für den Schutz der Hand. In der Halle können normale Hallenschuhe verwendet werden, draußen Kunstrasenschuhe (ab 50 Euro).

Was braucht ein Fortgeschrittener (Ausrüstung und mögliche Kosten)?

„Ich benutze preislich gesehen immer noch ähnliche Schienbeinschoner, Mundschutz, und Hallenhandschuhe, wie zu Beginn. Für die Schuhe kann man auf dem Feld mit etwa 100 Euro rechnen. In der Halle lohnen sich etwas stabilere Schuhe für Schutz vor den Bällen (ca. 70 Euro)“, empfiehlt Braun. Bei den Schlägern könne man Angebote nutzen und gute Ware teilweise für die Hälfte bekommen, meist kosteten diese etwa 120 Euro. Für die Halle bekomme man gute Schläger auch für unter 100 Euro: „Natürlich kann man auch weit mehr für Schläger ausgeben, wobei dies nur geringe Vorteile mit sich bringt, es sei denn, man spielt in der Bundesliga.“ Für Spiele werden außerdem Trikots, Hose und Stutzen benötigt.

Gibt es Vorbilder?

„Ich habe nicht wirklich Vorbilder. Allerdings verfolge ich die Auftritte der Nationalmannschaft im TV und schaue mir die eine oder andere Bewegung bei den Spielern ab“, sagt Henrik Braun.

Wo kann man in Bielefeld Hockey spielen?

Die BTG hat eine große Hockeyabteilung mit Nachwuchsteams. Sie ist über Abteilungsleiterin Irene Niedeck (Email: irene-niedeck@o2online.de) zu erreichen. Auch beim DSC Arminia Bielefeld hat Hockey Tradition. Kontakt ist über den Abteilungspräsidenten Alexander Doht (Email: alexanderdoht@googlemail.com) möglich.

Senner gründen ein „Glücksteam“

Handball: Der Jugendvorstand des HT SF Senne bietet ein Projekt, in dem Kinder ab 5 Jahren mit Beeinträchtigungen und/oder Entwicklungsverzögerungen im Verein Sport treiben können.

Bielefeld (pep). Rhyan und Nico macht es sichtlich Freude, wenn sie sich den Ball zuwerfen. Beide sind neu im „Glücksteam“ des HT SF Senne. Ein Projekt, in dem Kinder ab 5 Jahren mit Beeinträchtigungen und/oder Entwicklungsverzögerungen die Möglichkeit bekommen sollen, Handball zu spielen.

„In erster Linie soll es den Kindern Spaß machen. Darüber hinaus wollen wir ihnen ermöglichen, Sport in einem Team zu erleben“, sagt Finja Wullenkord. Zusammen mit einigen Mitstreitern aus dem Jugendvorstand des HT SF Senne hat sie das Projekt angestoßen.

Das Vorbild kommt aus Dänemark. Dort entstanden im August 2017 ein erstes Handballteam für gehandicapte Kinder, das nicht in die bestehenden Angebote passte, und die Lykkelig. Maria Ravn oder den 2. April als Nachholtermin. Da an diesen Tagen Westdeutsche Meisterschaften im Jugendbereich anstehen und weder bei Bielefeld noch Brühl dadurch Spieler ausfallen, könnte einer der beiden Termine passen. In den nächsten Tagen soll die Entscheidung fallen.

folgen, um später auch mal Turniere miteinander zu veranstalten. Zunächst sollen die Kinder jedoch ungezwungen Spaß am Handball und an der Bewegung entwickeln. Rhyan und Nico sind zwei von bisher zehn Kindern im Alter von 2 bis 14 Jahren, die bei den Sennern mitmachen. „Wir

nehmen gern noch mehr Kinder auf, können aber auch Unterstützung durch Trainer brauchen“, sagt Finja Wullenkord. Sie ist eine aus dem Team der Übungsleiter und pädagogischen Fachkräfte, die sich um die Kinder kümmern. Mit ihrem Bruder Jan ist auch eine ausgebildete Integra-

tionsfachkraft mit an Bord. Finja Wullenkord hat sich Anregungen beim Training der Bad Salzufler Gruppe geholt. Demnächst berichtet auch das Fachblatt „Handball-Training“ über die Glücksliga. „Die Gruppen unterstützen sich untereinander, so gut es geht“, sagt Wullenkord.

Die ersten Erfahrungen der Senner sind positiv. „Es ist vergleichbar mit dem Mini-Training. Manchem Kind muss man vielleicht einmal mehr die Hand reichen“, sagt Trainerin Kim Wienböcker. „Wir überlegen vorher, was Sinn macht und probieren einfach vieles aus“, ergänzt Trainerkollegin Annika Homann. Zu Anfang sind es kleine Spiele, Fang- und Wurfübungen.

Die Eltern nehmen das Projekt des HT SF Senne dankend an. „Es gibt halt nur wenige Angebote für Kinder mit Beeinträchtigungen“, sagt Marlene Cheetham, die Mutter von Rhyan. Yvonne Skalecki ist froh, über die Senner Handballer ein Angebot im Vereinssport für ihren Sohn Nico gefunden zu haben. „Den Kindern macht es Spaß mit mehreren zusammen. Sie sind richtig aufgeblüht“, sagt Skalecki.

Ziel erreicht, könnte man aus Sicht der Senner Handballer sagen. Die Gruppe trainiert samstags von 10.30 bis 11.30 Uhr in der Buschkampfschule. Eltern und Geschwister dürfen dabei sein. Informationen gibt es bei Finja Wullenkord, Tel.: 0162 / 6326332, oder per Email: jugendleitung@htsf-senne.de.



Handball beim Senner „Glücksteam“ mit den Trainerinnen Kim Wienböcker (l.) und Finja Wullenkord sowie Nico (2.v.l.) und Rhyan. FOTO: OLIVER KRATO